

Kurz und knapp – mehr von R⁴

[Wie jetzt? Oder: Rötter vs. Schmitz]

Im Deutsch IGK (Abk. für Leistungs-Grundkurs, also Grundkurs auf LK-Niveau) hat Herr Rötter immer wieder versucht, uns den Unterschied zwischen Autor und Erzähler klarzumachen. Wenn in einer Geschichte der Erzähler etwas kommentiert – z.B. die Hauptfigur beschreibt – durften wir das bloß nicht mit dem Autor verwechseln, denn dieser Kommentar kommt nach wie vor vom Erzähler; auch wenn man meinen könnte, der Autor selbst würde sprechen. Diese Regel scheint aber ausschließlich für deutsche Literatur zu gelten, denn wenn in französischen Lektüren ein Kommentar eines auktorialen Erzählers steht, *ist* das tatsächlich der Autor. Zumindest war Frau Schmitz nicht bereit, Herrn Rötters Regel zu akzeptieren – ein schönes Beispiel, wie manche Lehrer sich gegenseitig widersprechen.

[Noten-Trouble]

Es geht bei der Arbeit mal wieder um winzige Unterschiede zur nächsthöheren Note. Frau Schmitz: “Ach, sei doch nicht so erbsenzählerisch, selbst wenn das jetzt die Zeugnisnote ändern würde; darauf kommt es doch überhaupt nicht an”

“Aber der NC, auf den kommt es nachher an”

Frau Schmitz: “Ach, ich weiß überhaupt nicht, was ihr wollt. Also MIR hat man früher öfter mal eine unverdient schlechte Note gegeben, damit ich mich nicht überschätze und nachher auf die Idee komme, Französisch zu studieren”.

[...!]

[Wiederholungen die erste]

Montag In einer der hochbeliebten (und merkwürdigerweise so schlechtbesuchten) Abends-Doppelstunden Französisch haben wir einmal die 2. und 3. Seite einer Lektüre behandelt. Nicht, dass das *viel* gewesen wäre für eine ganze Doppelstunde (wie gesagt, 2 Seiten in 2 Stunden...), aber...

Donnerstag ...in der nächsten Doppelstunde wurden die Montags-Stunden noch mal komplett wiederholt. Und zwar so, dass auch wieder die ganze Doppelstunde draufgegangen ist. Frau Schmitz: “Ja, das müssen wir jetzt machen, damit die anderen, die letztes Mal gefehlt haben, das auch kennen.” Dumm nur für den Rest, denn der hatte schon vom letzten Mal genug und fragte sich, warum er überhaupt dabei sein musste.

Donnerstag Na, was haben wir eine Woche später gemacht? *Richtig*, wir haben die Doppelstunde *noch mal* gemacht. Diesmal als Festigung, damit es auch ja sitzt (schließlich hat ein Teil das Ganze nur einmal gehabt und deshalb einen Nachteil gegenüber denen, die das schon mal wiederholt haben).

Jetzt fragt man sich natürlich: Wie konnte das überhaupt ein Ende nehmen? Aber die Antwort ist ganz leicht: Irgendwann ist das Schuljahr ja auch zuende...

[Wiederholungen die zweite]

Frau Schmitz lässt an die Tafel schreiben. Fabian sagt, dass er gemerkt hat, dass an der Tafel direkt hintereinander dreimal dasselbe steht; nur in drei unterschiedliche Ausdrücke gefasst (« il est insûr, inconstant et il change souvent sa résolution » ; übersetzt: “er ist unsicher, nicht konstant und er wechselt oft seine Meinung”). Frau Schmitz: “Nun, wir sind hier in einem GK und müssen zusehen, dass wir einen gewissen Standard halten, und wenn das auch heißt, dass wir unterschiedliche Begrifflichkeiten lernen müssen. Das dient halt der Einprägung von bestimmten Sachverhalten.”

Aha. Wieso machen wir dann überhaupt eine Lektüre? Reißen wir das Ganze doch einfach aus dem Kontext, bekommen blätterweise Vokabeln (oder ganze Sätze) mit möglichst vielen Synonymen und lernen die auswendig. Damit können wir den “Standard” doch prima halten – und es wird auch kein Stuss an die Tafel geschrieben.

Das wäre jedenfalls die logische Konsequenz, und wer weiß, vielleicht wird das ja die neue Form der fremdsprachigen GKs. Noch viel Spaß im Französisch-Unterricht wünschen wir jedenfalls Frau Schmitz und allen ihren Schülern.

Stefanie Wichmann / Fabian Morck